

**Zeitschrift:** Berner Schulfreund  
**Herausgeber:** B. Bach  
**Band:** 3 (1863)  
**Heft:** 13

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

anstalten, doch noch zu finden ist, kommen nicht leicht geschlechtliche Unordnungen vor, und es übt im Gegentheil das Zusammenleben der beiden Geschlechter einen sittigenden und reinigenden Einfluß gegenseitig aus, indem wegen der gegenseitigen Kontrolle, die in unbewußter, zwangloser Weise ausgeübt wird, bei den Knaben das rohe, unbändige Wesen und bei den Mädchen die Empfindelheit und Ziererei weniger zu Tage tritt. Was speziell den Unterricht anbetrifft, so wird eine Schule mit Knaben und Mädchen in Gesang, Lesen und Aufsatz offenbar mehr leisten, und für die weiblichen Handarbeiten kann dann etwa außer dem Samstag Nachmittag noch ein Halbtage erübrigt und während desselben für die Knaben etwa noch Geometrie, Geschäftsanfänge, technisches Zeichnen und Ähnliches gemacht werden. Erhalten wir also nach gesunder, deutscher Anschauung unserer Volksschule den gemeinsamen Unterricht für beide Geschlechter, wodurch dieselbe sich allein nur in ihrer Vollständigkeit und Mannigfaltigkeit zeigen und entwickeln kann, und wohl auch — auf christlicher Grundlage erbaut — stets einen gesunden Volkskern auf die nachfolgenden Generationen übertragen wird.

### **Mittheilungen.**

**Bern.** Gesangfest in Diesbach. Sonntags den 31. Mai feierten die Gesangsvereine des Amtes Konolfingen in Diesbach ihr jährliches Bezirksgesangfest, das dieses Jahr nicht bloß einen lokalen Charakter hatte, indem auf ergangene Einladung hin seitens des festgebenden Vereins, der für das Zustandekommen und die ganze Anordnung des Festes keine Mühe schonte und so den Dank und die Anerkennung aller Teilnehmer verdient, mehrere auswärtige Vereine sich eingefunden hatten, nämlich: Bern Handwerkerverein, Thun, Steffisburg, Signau, Thierachern, Unterseen und Neutigen. Schon der herzliche Empfang, der den ankommenden Gästen in dem zierlich geschmückten Festorte zu Theil wurde, mußte einen günstigen Eindruck auf dieselben machen und zum Voraus eine freudige Stimmung in ihnen hervorrufen. Die ganze Anordnung war auch wirklich eine derartige, daß sie kaum einen gerechtfertigten Wunsch übrig ließ. Nach beendigter Vorprobe bewegte sich gegen 12 Uhr der statt-

liche Zug, begleitet von den flatternden Fahnen und zwei Instrumentalmusiken, nach der Kirche. Der Ortsgeistliche, Hr. Anneler, eröffnete in kurzer, würdiger Ansprache das Fest, worauf die Gesangsaufführung folgte.

Die Chorgesänge unter der gewandten Direktion des Hrn. Schulinspektors Schürch wurden in recht gelungener Weise aufgeführt, obschon mehrfach zu Tage trat, daß einzelne Vereine wohl viel Zeit und Mühe auf Einübung der Einzelgesänge verwendet, aber dabei die Chorgesänge zu wenig studirt hatten, was immer seltener vorkommen sollte. Unbestreitbar bilden die Chorgesänge die Hauptsache, und es wäre daher sicher zweckmäßig und läge im Interesse des Gesangwesens, wenn nicht bloß anläßlich der Kantonal-, sondern auch der Bezirksgesangsfeste die Vereine durch Experten geprüft würden. Bezüglich der Einzelgesänge leisteten die meisten Vereine recht Befriedigendes, einige sogar „Ausgezeichnetes.“ Ohne in eine weitere Beurtheilung der dießfälligen Leistungen einzugehen, bemerken wir nur, daß nach unserer Ansicht dem Publikum ein viel höherer Genuß bereitet worden wäre durch einfache, wahre Volksgesänge, als durch schwere Kunstkompositionen, wie solche von einzelnen Vereinen sind gewählt worden. Die Pflege des ächten Volksgesangs sollten die Vereine vor Allem aus sich zur Hauptsache machen.

Nach der ernstesten Feierlichkeit in der Kirche entfaltete sich in der Festhütte bald ein heiteres, vergnügtes Sängelerben. Das Ganze war ein wohlthuendes Bild gemüthlicher und vertraulicher Geselligkeit, wie sie nur in einem republikanischen Staate vorkommen kann. Während „unten“ an den Tischen Jeder seine vorräthigen, eigenen oder entlehnten Wize in der nächsten Umgebung zum Besten gab, wechselten „droben“ auf der geräumigen Tribüne Gesänge und Toaste miteinander ab. Immer lauter wurde es in den zweigbestreuten Räumen, so daß es den Rednern und Sängern von der Tribüne aus durchzudringen immer schwieriger wurde. Der heranrückende Abend mahnte zur Heimkehr, und ein Verein nach dem andern löste sich unter lebhaftem Abschiedsgruß von der heitern Gesellschaft ab. Kein Mißton trübte das Fest, das in den Gemüthern der Theilnehmer den Eindruck hinterließ, einen recht schönen Sängertag verlebt zu haben.

**Schwyz.** Der Kanton Schwyz mit 45,191 Seelen und einem

Steuerkapital von 50 Millionen zählt im Ganzen in 29 Gemeinden 95 Schulen mit 5494 Kindern. Dazu kommen auf 6 Bezirke noch 5 Bezirks- oder Sekundarschulen, an welchen je 2 Lehrer mit 1200 bis 1400 Fr. Gehalt nebst Wohnung u. dgl. angestellt sind. An jenen 95 Schulen, von welchen 32 als sehr gut, 40 als gut, 19 als mittelmäßig und 4 als schlecht bezeichnet werden, sind 66 Lehrer und 32 Lehrerinnen angestellt, welche, in 4 Inspektoratsbezirke vertheilt, zusammen 44,474 Fr. oder also 453 Fr. durchschnittlich in Baar beziehen, wovon jedoch der größere Theil auf die Lehrer und auf diejenigen Orte fällt, wo der Lebensunterhalt es erfordert. Im Inspektorat Einsiedeln beziehen 28 Lehrkräfte 15,347 Fr. Baarbesoldung, durchschnittlich also zirka 550 Fr., und zwar zahlt der Flecken Einsiedeln an 6 Lehrer und 4 Lehrerinnen jährlich 6380 Fr. oder also durchschnittlich 638 Fr. Zu diesem Allem kommen aber dann noch die Sporteln für den Organisten und Sakristandienst oder die Stellen eines Gemeinde- oder Genossenschreibers, dann freie Wohnung und in der Regel Holz. Es giebt viele Primarlehrerbesoldungen mit 800 Fr. und darüber in Baar. Die Besoldungen werden von den Gemeinden und den Bürgern bestritten und die Schulfonds betragen im Ganzen die immerhin schöne Summe von 359,661 Fr. Die Schulhäuser sind an vielen Orten nur zu luxuriös gebaut, was den Gemeinden oft ziemliche Lasten auferlegt; doch zahlt der Staat an dieselben ebenfalls einen Beitrag bis auf 600 Fr. Im Ganzen werden zirka 120,000 Fr. von Korporationen jährlich auf das Schulwesen verwendet, woran aber der Staat selbst nur 13,257 Fr. zahlt, so daß also den Gemeinden und Bezirken selbst über 100,000 Fr. zur Last fallen. Das Uebrige, also mindestens  $\frac{3}{4}$  der Gesamtkosten, zahlt der einzelne Bürger in der Form von Schulgeld. Der Kanton Schwyz hat auch in Seewen zur Bildung von Lehrern sein eigenes Seminar, welches sich unter Direktor Schindler einer tüchtigen Leitung erfreut und von der sogenannten Jüdischen Stiftung finanziell unterstützt wird. So ist also das Schulwesen im uralten schweizerischen Vororte, am Fuße des Mythen und Hacken, im besten Ge-  
deihen begriffen und bereits in einem recht blühenden Zustande.

undnd ug idalrw patrgnnd nendchf tchbr nenuis jellrsind durnd  
mnuis dnu nshnd 101,04 tim jwrdnd notnnd rnd jwrdnd